



Beilagen: Neue Pesehalle und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

Nr. 45.

Tarnowitz, Sonntag den 14. April 1907.

Jahrg. XXXV.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Wochenschau.

Der Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus haben ihre Arbeit nach der Osterpause wieder aufgenommen. Das Schwergewicht dieser Arbeit ruht auf den Staatsverhandlungen. Beim Abgeordnetenhaus dürfte es mit der rechtzeitigen Fertigstellung des Etats keine Schwierigkeiten haben, anders dagegen sieht es mit dem Reichstage. Soll auch hier dieses Ziel erreicht werden, so ist es notwendig, erstens die Wortgefächte nach Möglichkeit abzukürzen und zweitens die Tagung nicht mit unnötigem Geschäftsmaterial, wie überflüssigen Interpellationen und Initiativanträgen, zu überladen. Eine Selbstbeschränkung des Reichstages in der Wahl seines Arbeitsstoffes ist um so nötiger, als vor Pfingsten außer dem Etat noch ein immerhin nicht ganz geringes Pensum von dringlichen und wichtigen Vorlagen zu erledigen sein dürfte. Dazu gehören das Reichsraumsteuergesetz, das bereits in der Kommission steht, der Gesetzentwurf betreffend die Steuererleichterungen für die Beamten, der Gesetzentwurf über die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse und der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Nord-Ostsee-Kanals. Die neue Reichstagsmehrheit sieht sich also zum erstenmal vor eine Aufgabe gestellt, bei der sie den Beweis für die Fähigkeit fleißiger und rascher Arbeit zu liefern vermag. Hoffen wir, daß dieser Beweis tatsächlich erbracht werden wird.

Unter den auswärtigen Ereignissen steht die Zusammenkunft des Königs von England mit dem Könige von Spanien zu Cartagena im Vordergrund des Interesses. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Zusammenkunft eine politische Bedeutung beizumessen ist. Schon die Tatsache, daß König Eduard in Cartagena von dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, König Alfonso von seinem Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen begleitet war, ist ein schlagender Beweis hierfür. Die Madrider Presse bestätigt dies denn auch und gibt näher als politisches Ziel der Zusammenkunft die Bildung einer Liga des Westens an. Biersch wird angenommen, daß diese Liga ihre Spitze gegen Deutschland lehre. Wir brauchen uns aber hierdurch nicht schrecken und einschüchtern zu lassen. Die Liga würde erst dann besorgniserregend für uns werden, wenn sich Frankreich zu Vorarbeiten hinreißt ließe, und dafür liegen einstweilen keine Anzeichen vor.

Im Gegenteil hat gerade augenblicklich der Empfang des neuen französischen Botschafters Cambon durch Kaiser Wilhelm wieder einen wärmeren Ton in die deutsch-französischen Beziehungen hineingetragen. Bei diesem Empfange wurden Erklärungen ausgetauscht, welche die gegenseitige Friedensliebe der beiden benachbarten Nationen betonen. Cambon sagte, er werde den Gefühlen des französischen Präsidenten ebenso wie denen der Republik gemäß handeln, wenn er an der Entwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich arbeite. Der Kaiser erwiderte, die Verständigung zwischen den zwei großen Nationen, die beide fähig und bestimmt seien, Gerechtigkeit und Fortschritte unter den Völkern der Erde zu verbreiten, sei das Ziel, dessen Erreichung der gemeinsamen Arbeit aller hochsinnigen Geister würdig sei, über die Frankreich und Deutschland verfügen. Der Widerhall, den der Empfang und die Ansprachen in der französischen Presse gefunden haben, ist ein durchaus sympathischer.

In Rußland hat die Duma gegen die Stimmen der äußersten Linken beschlossen, dem Antrage der Regierung stattzugeben und das Budget einer Kommission zur weiteren Beratung zu überweisen. Das zeugt immerhin von einer gewissen Mäßigung seitens der Mehrheit und bedeutet eine Niederlage des extremen Radikalismus. Wir wollen hoffen, daß damit ein Anfang zur Besserung in dem Verhalten der Duma gemacht ist, müssen aber bekennen, daß angesichts der bisherigen rein negativen Leistungen der russischen Volksvertretung unsere Hoffnung nicht gerade allzu sehr begründet erscheint. Auch ist das Gesamtbild der russischen Zustände durchaus nicht geeignet, beruhigende Ausblicke zu eröffnen. Der Terrorismus und die Verwilderung der Studenten sind eher im Wachsen als im Abnehmen begriffen. Einzelne Orte, wie Lodz, sind vollständig in den Händen der Revolutionäre.

Berliner Produktenbörse. Wenn man die amtlichen Zahlen über die Getreideein- und Ausfuhr Deutschlands während der acht Monate zusammen mit der Schätzung der letzten Ernte in Vergleich stellt mit dem nach dreijährigem

Durchschnitt berechneten heimischen Bedarf, kommt man zu dem Ergebnis, daß zur Versorgung mit Brotrüchten bis zur neuen Ernte noch die Zufuhr von etwa 760000 Tonnen ausländischen Weizens und 340000 Tonnen fremden Roggens erforderlich sein dürfte, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die letztgenannte Getreidesorte, die am Weltmarkt kaum genügend angeboten ist, unschwer durch Weizen zu ersetzen ist. In der am 10. April beendeten Berichtswoche waren denn auch wohl auf Grund dieser Verhältnisse bei schwachem inländischen Angebot große Erwerbungen ausländischen Weizens seitens deutscher Importeure zu beachten. Eine besetzende Wirkung auf den Preisstand haben aber diese Käufe am Berliner Markt nicht ausüben können, weil Ware bei andauernd umfangreichen argentinischen Verschiffungen, ferner bei Wiederaufnahme der Verladungen der Donauhäfen sowie infolge Angebots aus Rumänien nach Beendigung der dortigen Bauernruhen am Weltmarkt reichlich zu haben war und England, Frankreich und Belgien wegen des im allgemeinen guten Saatenstandes nur geringe Kaufs lust bekundeten. Es gaben sogar im Anschluß an die Tendenz der nordamerikanischen Märkte die Preise schließlich etwas nach. Noch matter lag Roggen, was seinen Grund darin hatte, daß wegen des vorteilhaften Wetters und der für Roggen recht günstig lautenden deutschen Saatenstands, jegliche Unternehmungslust fehlte. Besser behaupten konnte seinen Preisstand, allerdings bei stillem Geschäft, Hafer, der nur auf Lieferung im September im Preise etwas nachließ. Recht fest lag Gerste, deren Verwendung zu Futtermitteln mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt. Mais hielt sich infolge reichlicher Zufuhren namentlich auf nahe Lieferung im Preise niedriger. Für Lieferung im Mai wurden schließlich nachstehende Preise ermittelt: Weizen 189,55 Mk., Roggen 174,00 Mk., Hafer 177,00 Mk., Mais 132,50 Mk.

Deutschland.

Der Reichstag trat am Mittwoch wieder nach den Osterferien zusammen. Die Regierungsvorlage über den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal wurde nach unerheblicher Verhandlung in erster und zweiter Lesung angenommen. Bei der zweiten Staatsberatung kam die alljährlich wiederkehrende sozialpolitische Verhandlung. Abg. Trimborn (Z.) bemängelte den sozialpolitischen Fortschritt der letzten Zeit und brachte eine ganze Reihe von Wünschen vor. Auch der Abg. Wasserwirth (natl.) legte dem Staatssekretär einen langen Wunschzettel vor und vertrat zum Schluß seine zum Etat eingebrachte Resolution über die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes. Lehmann (Z.) hielt eine Rede gegen die „unproduktiven Detailreisenden“.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch seine Verhandlungen nach der Osterpause wieder auf und setzte die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Universitäten“ fort. Abg. Trimborn (Z.) trat für die Errichtung von Lehrstühlen für Sozialrecht ein, während Abg. v. Arnim (kons.) zur Verminderung der Ausländer, insbesondere der russischen Studenten an unseren Universitäten vorschlug, die Ausländer auf einen späteren Annahmetermin zu verweisen und sie nur zuzulassen, wenn noch Plätze frei seien. Kultusminister v. Studt erwiderte, daß die russischen Studenten in Preußen sich der Disziplin fügen. Auch sonst noch wurden von den verschiedenen Rednern eine ganze Reihe von Wünschen vorgebracht. Die Abgg. Stroffer (kons.) und Ziesche (Z.) klagten über den baulichen Zustand der Universitätsinstitute in Breslau, worauf von der Regierung erklärt wurde, daß für Breslau stets die notwendigen Aufwendungen gemacht würden.

In Berlin ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Auer gestorben, nachdem er am Dienstag einen Schlaganfall erlitten hatte. Er hat ein Alter von 61 Jahren erreicht. Ignaz Auer, in Bayern geboren, war von Beruf Sattler und schloß sich früh der sozialistischen Bewegung an. Er gehörte dem Parteivorstande als Parteisekretär an und vertrat den sächsischen Wahlkreis Glauchau-Neerane. Infolge seines jahrelangen Siechtums ist er in den letzten Jahren öffentlich nicht mehr sonderlich hervorgetreten.

Allem Anschein nach wollen, trotz des erzbischöflichen Verbots, die polnischen Geistlichen im Strazverein wieder offen mitarbeiten. So haben sich in der westpreussischen Stadt Lautenburg der Dekan Klatt und der Pfarrer Dörsowski zu Vorsitzenden des dort gegründeten Strazvereins wählen lassen.

Ueber das Halten von Lehrlingen bestimmt ein Erlass des preussischen Handelsministers u. a.: Die Annahme,

daß das Recht der Lehrlingshaltung nach § 41 der Gewerbeordnung nur selbständigen Gewerbetreibenden zusteht, ist irrig. Wie aus der Stellung des § 41 in dem von dem „Anfang“ der Ausübung und dem „Verlust der Gewerbebefugnisse“ handelnden Abschnitt 3 des zweiten Titels der Gewerbeordnung hervorgeht, hat durch diesen Paragraphen nur die weitestgehende Freiheit der selbständigen Gewerbetreibenden zur Ausnahme von Hilfskräften aller Art anerkannt werden sollen, ohne daß damit über die Befugnis anderer Personen zur Annahme von Lehrlingen überhaupt eine Bestimmung getroffen worden ist. Beschränkungen in bezug auf das Halten von Lehrlingen sind in der Gewerbeordnung nur in den §§ 126, 126a, 128, 130, 139 und 144a eingeführt. Die Motive zu § 126a ergeben ausdrücklich, daß auch unselbständige Handwerker, insbesondere die sogenannten Gutshandwerker, zum Halten von Lehrlingen überhaupt bestimmt worden ist. Beschränkungen in bezug auf das Halten von Lehrlingen sind in der Gewerbeordnung nur in den §§ 126, 126a, 128, 130, 139 und 144a eingeführt. Die Motive zu § 126a ergeben ausdrücklich, daß auch unselbständige Handwerker, insbesondere die sogenannten Gutshandwerker, zum Halten von Lehrlingen überhaupt bestimmt worden ist.

Wegen Anwendung der Fürsorge-Erziehung auf blinde und taubstumme Kinder haben der Unterrichtsminister und der Minister des Innern an die Regierungspräsidenten nachstehende Verfügung gerichtet, in der es heißt: Neuere Ermittlungen haben ergeben, daß die Zahl der bisher nicht in Anstalten untergebrachten taubstummen und blinden Kinder immer noch erheblich ist. Es ist jedoch in neueren Entscheidungen des Kammergerichts zutreffend ausgeführt worden, daß der Widerstand des gesetzlichen Vertreters gegen den Eintritt nicht volljähriger Kinder schulpflichtigen Alters in eine Taubstummen- oder Blindenanstalt in allen Fällen durch vormundschaftliche Anordnungen auf Grund des § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuches beseitigt werden könne. Da es dringend erwünscht ist, daß taubstumm und blinden Kindern die Wohlthat eines geordneten Unterrichtes zuteil werde, so sollen die nach § 4 Absatz 1 des Fürsorgeerziehungsgesetzes berufenen Beamten auf die vorerwähnten gerichtlichen Entscheidungen aufmerksam gemacht und angewiesen werden, in allen Fällen, die zu ihrer Kenntnis gelangen, bei den Vormundschaftsgerichten entsprechende Anträge zu stellen.

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf), der zurzeit 46000 Mitglieder zählt, lehnte auf seiner Generalversammlung in Mainz den Antrag auf Sitzverlegung ab und beschloß den Bau eines eigenen Verbandshauses in Düsseldorf. Weiter stimmten die Vertreter der Gründung einer Sparbank und Buchhandlung zu. Ferner wurde der Entschluß zugestimmt, den Reichstag und den Bundesrat zu ersuchen, baldigst an die Schaffung von Arbeitskammern heranzutreten, weiter die Neuregelung der Unfall-, Kranken- und Invalidenversicherung zu beschleunigen. Eine weitere Rundgebung der Delegierten sprach der Regierung und dem Reichstag lebhaften Dank aus für das Eintreten zugunsten einer Pensionsversicherung der Privatangehörigen. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Fabrikdirektor Fr. Barthel, Rottbus, gewählt. Der Verband verfügt zurzeit über ein Vermögen von 850000 Mk. und zählte an Mitglieder, Witwen und Waisen rund 1100000 Mk. Sterbegelder und Unterstützungen. Die nächste Delegierten-Versammlung findet 1909 in Düsseldorf in Verbindung mit der 25jährigen Jubelfeier des Verbandes statt.

Mit dem sozialdemokratischen Terrorismus hatte sich neuerdings wieder das Schöffengericht in Chemnitz zu beschäftigen. Es handelte sich um ein Nachspiel zur Reichstagswahl. Der „Genosse“ Handarbeiter Emil Auerbach in Cuba traf am Tage der Wahl den dortigen Einwohner N., der für die nationalliberale Partei tätig war. Ihn sehen und ihm auf offener Straße in größtmöglicher Weise beleidigen, war eins für den „Zielbewußten“. Auerbach wurde wegen dieser Beleidigung zur Verantwortung gezogen und zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Aus Barmen werden einige gerichtliche Nachspiele zu Reichstagswahl mitgeteilt. Die dortige Strafkammer verurteilte den sozialdemokratischen Redakteur Eberle wegen Beleidigung der Elberfelder Polizei nach den Stichwahltrawallen zu insgesamt 1025 Mark Geldstrafe. Ferner verurteilte die Strafkammer mehrere Personen wegen Teilnahme an den Wahlezzen zu Geldstrafen und Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten.

Noch immer werden zahlreiche Beschwerden in ausschließlich baupolizeilichen Angelegenheiten in letzterer Instanz irrtümlicherweise an das Ministerium des Innern gerichtet. Es entstehen dadurch Verzögerungen in der Entscheidung, die für die Beteiligten leicht von Nachteil sein können. Im Interesse des bauenden Publikums wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Baupolizei bereits durch den Allerhöch-

ten Erlass vom 17. Mai 1848 vom Ministerium des Innern abgezwängt und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten unterstellt worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen sind wieder aufgenommen worden. Wie verlautet, stößt Franz Kossuths Vorschlag, daß beide Regierungen schon jetzt die definitive wirtschaftliche Trennung für 1917 beschließen sollen, und daß bis dahin nur ein zehnjähriger Handelsvertrag abgeschlossen werden möge, bei der österreichischen Regierung auf größten Widerstand.

Rußland.

Die russischen Revolutionäre scheinen Vorbereitungen für die Propaganda der Tat zu treffen. Nach einer Meldung der „Eoning Stems“ haben zwölf russische revolutionäre Verbände ihr Hauptquartier in London. Sie laufen Waffen auf dem Kontinent, in England und Amerika auf und verschiffen sie dann immer in erster Linie nach England von wo sie nach der Ostsee oder dem Schwarzen Meer weiter versandt werden. Im ganzen wurden bis jetzt etwa zwei Millionen Gewehre und eine Million Revolver gekauft, um die Waffen für den nächsten, wahrscheinlich baldigen Ausbruch des russischen Generalstreiks zu bewaffnen.

England.

Der englische Königsbesuch in Cartagena vollzog sich ganz in den gebräuchlichen Formen des höfischen Zeremoniells. Die Mehrzahl der Madrider Zeitungen sieht in den gewechselten Trinksprüchen eine Kräftigung der Freundschaft Spaniens mit England, die allerdings erst in der Zukunft Früchte zeitigen werde. Darunter verstehen sie das Zusammengehen in internationalen Fragen, wie in der Marokkopolitik und besonders in Bezug auf die Saager Konferenz. Bei der letzteren könne England der Unterstützung Spaniens gewiß sein. Die radikale Presse erhofft auch Einfluß auf die freiheitliche Gestaltung der inneren Politik. Das republikanische Organ „Pais“ warnt dagegen entschieden vor der Beteiligung an irgendwelcher offenkundigen Allianz, die für Spanien höchstens ein gefährliches Abenteuer und Risiko bedeute. König Eduard ist bereits wieder abgereist.

Italien.

Die Streikbewegung in Italien breitet sich rasch aus. In Terni ist der Generalstreik ausgebrochen; 5000 Textilarbeiter streiken in der Provinz Como. Ein Ausstand ländlicher Arbeiter verbreitet sich über die Provinz Brescia. Ebenso wird in der Provinz Ferrara ein Agrarstreik von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt. 400 Grundbesitzer beschloßen dort den Verkauf des Viehes und Aufgabe der diesjährigen Ernte.

Spanien.

In Barcelona sind schon wieder anarchistische Bombenattentate verübt worden. In einem Hause der Calle Boqueria explodierte eine Bombe, durch die mehrere Personen verletzt wurden, fünf von ihnen schwer. Auch unter der

Tribüne, auf welcher die Behörden der Bereidigung der Rekruten beigemohnt hatten, explodierte eine Bombe; man glaubt, daß die Bombe vor der Feierlichkeit unter der Tribüne niedergelegt worden war. Durch eine weitere Bombenexplosion fielen gleichfalls Personen zu Schaden gekommen sein.

Griechenland.

Der Besuch des Königs von Italien in Athen wird von der gesamten griechischen Presse in längeren Artikeln besprochen und freudig begrüßt. Besonders wird der herzliche Ton der gewechselten Trinksprüche hervorgehoben. Nach der Festtafel hatte der König Viktor Emanuel eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Theodoles und besichtigte später die Akropolis, das Parthenon und verschiedene andere Kunstdenkmäler sowie mehrere Museen.

China.

Die furchtbare Hungersnot in China, die schon seit Monaten, Tod und Verderben säend, in den Landdistrikten des mittleren Chinas wüthet, nimmt immer deforgnisterregendere Dimensionen an. In verzweifelnem Suchen nach Hilfe und Unterstützung verlassen die unglücklichen chinesischen Bauern ihre Felder, rotten sich, eine hilflose Herde, zu Tausenden, ja Zehntausenden zusammen und ziehen in dichten Scharen fort aus dem Laadgebiete, hin gegen die Städte. Bei dem gewaltigen Umfang der Hungersnot sind auch die aufopferndsten Anstrengungen, mit denen die europäischen und amerikanischen Missionare das Uebel zu lindern streben, nur ein Tropfen auf heißen Stein, und es ist gar nicht abzusehen, wieviel Tausende und Abertausende im Innern dahin sterben, ohne daß je ein Europäer davon erfährt.

Japan.

Die Verstärkung der japanischen Marine wird beständig fortgesetzt. Wie das Bureau Reuter meldet, ist eine japanische Kommission zurzeit auf der Reise nach England begriffen, um mit einer britischen Firma einen Vertrag über den Bau eines Schlachtschiffes abzuschließen, das in seinen Abmessungen alle bisherigen Schlachtschiffe der Welt übertreffen soll. Das Displacement soll etwa 21000 Tonnen und die Kosten etwa 2250000 Pfund Sterling betragen, auch soll das Schiff vorausichtlich hinsichtlich der Bestückung besondere Neuerungen aufweisen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 13. April 1907.

Reichsamtl. Wettervorausage für den 14. April. Veränderliche Winde, meist trübe; Niederschläge, wärmer. Gottesdienst in der evangelischen Pfarthe. Misericordias domini. 9,9 Uhr polnische Kommunion. 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 11 Uhr deutscher Gottesdienst. In Friedrichshütte um 9 Uhr. In Neudorf um 3 Uhr. Kollekte. Donnerstag nachmittag 5 Uhr Bibelstunde in Grotzenberg. Abends 8 Uhr Bibelstundengottesdienst. Vom Landwirtschaftlichen Verein. Sonntag wurde

Die zweite Frau.

Roman von A. Andersen.

(12. Fortsetzung.)

Oder war es nur Frau Rätthe, die das so empfand und sich von dieser Stimmung niederdrücken ließ? Sie dachte an den blauen italienischen Himmel und wie sich dort ein Karneval feiern lassen müßte in Lust und Sonne! Hier drängte alles in die Gäßhäuser, die bald überfüllt waren. In ihrer mit Zigarrenqualm durchsetzten Atmosphäre gedieh dann freilich auch eine Karnevalstimmung, die sich laut und lustig genug äußerte. Aber Rätthe merkte bald, daß ihr die rechte Genußfähigkeit für die Faschingsfreuden fehlte. Sie konnte diesem „durch die Lokale ziehen und sich überall mal amüßieren“, das einen Teil von Frau Theresens Vergnügungsprogramm bildete, durchaus keinen Geschmack abgewinnen. Sie fand es gar nicht witzig und komisch, was die „Geden“ ihr und einander zuriefen, und Theresens schnelle und drahtische Art, zu antworten, wollte auch nicht gefallen. So hielt sie sich dicht in Herrn Jostens Nähe, der die Damen getreulich überallhin begleitete, wohin es Theresen zu wollen beliebte, und oft seine liebe Not hatte, seine unternehmende Frau in all dem Gedränge nicht zu verlieren.

Es wurde Rätthe erst vergnügter ums Herz, als sie in einem eleganten Restaurant der Hochstraße landeten, wo auf Herrn Jostens Vorherbestellung hin hinter den Spiegelscheiben des ersten Stockwerks ein Tisch für sie reserviert und gedeckt war. Hier saß sich's warm und gut, und der Champagner, der in diesem Lokale reichlich floß, tat das Seine, die Stimmung anzuregen und aufzubessern. Unten wälzte es sich in langen Reihen vorbei. Scharen von Menschen, darunter viele im Sonntagsstaat, andere schon in Kostüm und Maske, füllten die engen Straßen und warteten geduldig auf allen Haustreppen, an allen Fenstern auf das Erscheinen des „Rosmontagszuges“, jener originellsten und prächtigsten Auszierung des Kölner Faschings.

Endlich nach langem Warten kam's heran, mit schmetternden Fanfaren, unter dem Klängen von lustiger Militärmusik, mit bunt aufgepuppten, reich vergoldeten Wagen, auf denen allerlei Heiteres und Anzügliches von schön oder komisch kostümierten Menschenkindern dargestellt und aufgeführt wurde. Und viel, viel Volk drängte sich zu Fuß mit und griff nach den Blumensträußen, den Bonbons und Papierschlängen, die aus allen Fenstern dem Vorübergehenden zugeworfen wurden.

Theresen amüßerte sich königlich. Sie hatte von ihrem geöffneten Fenster aus ein großes Bombardement eröffnet. Dabei redete sie unaufhörlich, erklarte und bewunderte jeden Wagen und erging sich außerdem noch in Kindheits- und Jugenderinnerungen an all die Faschnachtstage, die sie schon in Köln verlebt hatte.

Rätthe sah mit großen Augen schweigend zu. Manches in dem bunten Aufzuge hatte sie als schön und witzig angesehen. Jetzt war's vorüber. Sie bog sich aus dem Fenster vor. Schnee und Regen schlugen ihr ins Gesicht. Ein Lärm, wie ein einziger heiserer Schrei kam zu ihr herauf. Dort hinten an der nächsten Straßenwendung verschwanden die hohen Gerüste, die Fahnen und Kränze des Festzuges. Dahinter drängte eine unzählbare Menschenmenge Kopf an Kopf, und vereinzelte Regenschirme, hochgehalten, um dem Zerissenwerden zu entgehen, schwenkten darüber hin.

„Rätthe, dieser Spektakel, nicht wahr, Rätthe?“ sagte Theresen, die ihren blonden Kopf auch aus dem Fenster gesteckt hatte. „Aber nun ist die Hauptsache vorbei, und die Leute gehen jetzt erst nach Hause zum Mittagessen. Und ich habe auch Hunger; bitte, mein lieber Alter, sorg einmal, daß unsere Suppe kommt!“

Sie aßen dann ein Diner mit einem langwierigen und komplizierten Menü. Es gab dabei viel zu sehen. An allen Tischen speisten jetzt Gruppen von Herrn und Damen. Man sah den soliden, reichen Fabrikbesitzer aus der Provinz, der sich und seiner Frau heute einmal einen guten Tag machen wollte, und hübsche, feine Gesichter, die der Aristokratie der Stadt angehörten — aber auch allerlei zweifelhafte Gestalten in sehr auffallenden Toiletten.

Rätthe hatte so viel Neues zu sehen und in sich aufzunehmen, daß sie das Essen ganz vergaß. Theresen ließ es sich herrlich schmecken, fand aber noch Zeit, viel zu reden und sich mit den Karnevalsgästen an den Nachbarnischen zu unterhalten. Die üblichen Schlag- und Scherzworte flogen hin und her — man trank sich zu und knüpfte eine jener lustigen, flüchtigen Beziehungen an, die ja einen Hauptreiz des Karnevaltreibens bilden.

Rätthe verhielt sich ganz still, sie war müde geworden von dem lauten, ungewohnten Treiben dieses Tages. Es machte sie auch scheu und unsicher, daß sie sich hier beobachtet und von allerlei dreisten Männeraugen angestarrt sah. Unter den Herren am Nebentische war einer, ein langer junger Mensch mit einem braunen Schnurrbartchen und einem Paar übermütigen Augen, die Frau Rätthe immer wieder anblickten, so scharf und zwingend, daß die junge Frau zu ihrem eigenen Aerger tief erröthete.

Theresen merkte das. „Du, Rätthe, laß mal dies zarte Erröthen!“ sagte sie in ihrem derben Redeton. „Wir sind hier nicht im Rindergarten, und du mußt dir's schon gefallen lassen, wenn du heute so herausfordernd angeschaut und bewundert wirst!“

Die Herren am andern Tische stießen sich an und tauschten allerlei Bemerkungen aus. Immer leiser und freier gingen des einen dunkle Augen an Rätthes Gesicht.

Die junge Frau ärgerte sich über den fremden Menschen,

im Saale des „Prinzregent“ die zweite Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins im Vereinsjahre abgehalten und nachmittag 4 Uhr vom Vereinsvorsitzenden Landrat Graf zu Limburg-Stirum eröffnet. Nach Begrüßung der ziemlich zahlreich Erschienenen (über 80) erfolgte eine Reihe von geschäftlichen Mitteilungen. Der Vorsitzende gab zunächst bekannt, daß dem Verein ebenso wie in den Vorjahren auch in diesem Jahre von der Landwirtschaftskammer und dem Hauptverbande der landwirtschaftlichen Volarber eine Schlesiens ein Posten Düngemittel und Saatgut überwiesen worden sei, welches an 20 Ortsgruppen zur Verteilung gelangt ist. Dann wurde auf die Hengststation in Alt-Tarnowitz aufmerksam gemacht und mitgeteilt, daß bei der am 15. März d. J. hier stattgefundenen Stutenschau von 39 vorgeschickten Stuten 35 Stuten mit Freibecksscheinen im Werte von je 9 Mk. und 6 Mk. prämiert worden sind. Hierauf wurde eine vom Vorstand des Vereins an den Herren Oberpräsidenten gerichtete Eingabe betreffend Einführung von obligatorischen Fortbildungsschulen sowie ein Angebot des Deutsch-Oesterreichisch-Schweizerischen Fremdenverkehrsvereins verlesen, auch auf den vom 30. Mai bis 1. Juni d. J. in Breslau stattfindenden Maschinen- und Zuchtviehmarkt aufmerksam gemacht. Alsdann gab der Vorsitzende von der Amtsniederlegung des Vertrauensmannes Pfarrers Rogowski-Zendryffel Kenntnis und zugleich bekannt, daß der Bericht über die Gafersbau- und Düngungsversuche auf dem Grundstück der Kreisziegenfarm im Jahre 1906 in den nächsten Tagen im Druck erscheinen wird und den Ortsgruppen Exemplare davon zugehen werden. Schließlich machte der Vorsitzende noch bekannt, daß die geplante Tierschau am 29. August stattfinden soll. — Die bisherigen Vorstandsmitglieder, und zwar: Landrat Graf zu Limburg-Stirum-Tarnowitz Vorsitzender, Oberamtsmann Sobotta-Drosławitz 1. stellb. Vorsitzender, Winterschuldirektor Arndt-Tarnowitz 2. stellb. Vorsitzender, Delonomieidirektor Clebe-Mikulischütz, Rittergutsbesitzer Landesältester von Roschätzki-Rybna, Bauer Josef Ruhna-Bobrownik, Bauer Martin Brodarczyk-Radzionkau Beisitzer, wurden durch Zustimmung auf weitere zwei Jahre wiedergewählt. — Nunmehr hielt der technische Hilfsarbeiter bei der Landwirtschaftskammer Dr. Reimann-Dreslau den angekündigten Vortrag über „Saatgut, Sortenwahl und Saatenpflege“, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. An den Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Im Anschluß an die Versammlung fand eine Vorstandssitzung statt, in welcher die Mitglieder für die einzelnen Kommissionen zu der Tierschau gewählt wurden.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt Sonnabend abends im Saale des „Prinzregent“ ihre ordentliche Hauptversammlung ab, zu welcher 44 aktive Mitglieder erschienen waren. Erster Brandmeister Jaros eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen „Gut Behr“ auf Kaiser Wilhelm, worauf er den Jahresbericht über die Tätigkeit der Wehr im Jahre 1906/07 erstattete. Derselben ist Folgendes zu entnehmen: Die Wehr zählte am Schlusse des Vereins-

noch mehr aber über sich selbst und ihr eigenes unsicheres und unsreies Wesen.

„Laß uns fortgehen,“ bat sie Theresen leise. „Wir müssen uns doch im Hotel noch ein Weilschen ausruhen, wenn wir heute abend frisch sein wollen — ich bin totmüde!“

Herr Josten drängte jetzt auch zum Ausbruch. So entschloß sich denn Theresen in Rücksicht auf alles, was sie heute abend noch leisten wollte, mit nach ihrem Hotel zu gehen. Müde und abgespannt und doch seltsam wach und aufgeregte, legte sich Rätthe dort auf die Chaiselongue ihres Zimmers. Aber die bunten, wirren Bilder blieben vor ihren Augen, und in ihren Ohren gelte, von der Straße heraufklingend, immer derselbe schrille, eintönige Lärm. Als sie endlich ein wenig eingeschlummert war, wedte Theresen sie heftig auf.

„Es wird Zeit, Rätthe, wir wollen ja nicht zu spät zur Heubute kommen. Steh' auf, Rind, ich helfe dir beim Anziehen und Frisieren! Nun kommt ja erst der Hauptspaß!“

War das ein Lachen und Begrüßen, ein Kommen und Gehen, ein Austausch von Schmeicheleien und Grobheiten, von Anzüglichkeiten und Albernheiten in dem lichten Festsaal! Es wogte in allen Regenbogenfarben durcheinander, wie im Kaleidoskop schob es sich zu immer neuen Gruppen und Farbeneffekten zusammen.

Theresen war längst auf und davon geflattert, Herr Josten wußte, daß sie hier nicht zu halten und zu hütem war. Er hatte den Damen nur eingeschärft, daß er jederzeit an einem bestimmten Tisch im Nebenzimmer zu finden sei, und sich dort jetzt schon ruhig und gemütlich niedergelassen.

Rätthe stand allein in einer Fensternische. Sie hatte die schwarze Seidenmaske, die ihr unerträglich heiß schien, eben abgestreift und sah nun mit leuchtenden Augen und heißen Wangen in das Getriebe hinein, ganz zufrieden, daß sie all dies Neue und die vielen kostbaren und seltsamen Kostüme einmal ungestört und in Ruhe betrachten konnte. An sich selbst und ihre eigene Erscheinung dachte sie kaum. Aber anderen Leuten fiel das schöne Nixchen auf, dem das seegrüne Seidenkleidchen weich von den weißen Schultern herunterfiel, um die Hüften locker gehalten von einem Schilfgürtel, und dem ein dichter Seerosenkranz gar anmutig das lange, schimmernde Haar schmückte.

Jetzt stand jemand dicht an Rätthes Seite, ein junger schlanker Mensch in einer reichen, farbenschnöhen Tracht, wie Rubens sie liebte und malte. Das Künstlerdarett mit der langen Feder paßte gut zu dem frischen Gesicht und den lustigen Augen, die Frau Rätthe ebenso lech und bewundernd wie heute mittag anblickten.

(Fortsetzung folgt).

jahres 100 Mitglieder, davon drei Ehrenmitglieder. Von den inaktiven Mitgliedern wurden 108 in das neue Vereinsjahr übertragen. Es fanden vier Sitzungen des verfallenden und zwei Sitzungen des technischen Vorstandes sowie die ordnungsmäßige Hauptversammlung statt. Die Wehr wurde im Laufe des Vereinsjahres zehn mal zu Bränden alarmiert und zwar acht mal in der Stadt und zwei mal im Kreise. Im Sommerhalbjahr fanden zehn Hauptübungen statt und acht Übungen der einzelnen Abteilungen. Instruktionsabende wurden zehn abgehalten. Theaterwachen wurden drei gestellt. Neu angeschafft wurde u. a. ein Mannschafts- und Gerätewagen für 900 Mark. Einwendungen gegen den Bericht wurden nicht erhoben. Rendant Supernol erstattete alsdann Bericht über die Verwaltung der Vereinskasse und der Unterstützungskasse für 1906/07. Hiernach betragen bei der Vereinskasse die Einnahmen einschließlich 4,42 Mk. Bestand aus dem Vorjahre 3479,56 Mk., die Ausgaben 3456,09 Mk., so daß ein Bestand verblieb von 23,47 Mk. Die Wehr hat 500 Mk. Schulden. Bei der Unterstützungskasse: die Einnahmen 409,76 Mk., die Ausgaben 295,00 Mk., so daß ein Bestand verblieb von 114,76 Mk., welcher dem am Schlusse des Vereinsjahres 1905/06 mit übernommenen Bestande von 2996,41 Mk. zugeführt wurde. Es beträgt somit der Gesamtbestand der Unterstützungskasse am Ende des Vereinsjahres 1906/07 = 3111,17 Mk. Dem Rendanten, sowie dem Gesamtvorstande wurde hierauf Entlastung erteilt. In die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung der Unterstützungskasse für 1907/08 wurden die Kameraden Kalnza und Dłkowsky einstimmig wiedergewählt. Durch Zustimmung wurde hierauf Bürgermeister Otte als Vorsitzender der Wehr für die Zeit bis 31. März 1909 wiedergewählt.

Standesamtliche Nachrichten. Vom 31. März bis 6. April. Geburten: ein Sohn dem Fleischergehilfen Bruno Böllner, eine Tochter dem Kaufmann Viktor Kuschel, ein Sohn dem Kaufmann Eugen Weisberg, eine Tochter dem Schuhmachermeister Joseph Willisch, ein Sohn dem Blindenröcker Joseph Byrwol, eine Tochter dem Hobelmeister Albert Szenbzina, eine Tochter dem Kutscher Anton Kraszcyl, ein Sohn dem Tagelager Paul Knappil, eine Tochter dem Bierkutscher Carl Beer, ein Sohn dem Schuhmachermeister Joseph Iluzikont, ein Sohn dem Eisenbahnschaffner Ernst Indekli, ein Sohn dem Fuhrwerksbesitzer Philipp Glomb, eine Tochter dem Malergehilfen August Bayer. — Aufgebote: Grubensteiger Max Eduard Poppel in Siemianowiz und ledige Marie Martha Salisch in Tarnowiz. Haushälter Franz Pyrch, Witwer, und ledige Baronika Lusch in Piaszyna. Feldwebel Paul Friedrich Kornekly in Offenburg in Baden und ledige Ruth Elfriede Wilhelmine Adler in Tarnowiz. Postassistent Richard Arthur Witt in Leisniz und Alara Jda Anders in Reiffe. Hilfskiermann Carl Eduard Schindler in Tarnowiz und Wilhelmine Böhm in Gleiwitz. Fabrikarbeiter Nikolaus Blocher in Lassowiz und ledige Karoline Gaiba in Weidewitz. — Eheschließungen: R. u. R. Linienfahrerin Dohar Franz Nikolaus Ritter von Schwarz in Triest und ledige Lucia Rapsa in Tarnowiz. — Sterbefälle: Marie Ransy, 9 Monate alt. Dienstmädchen Martha Zulasczyl aus Sobrownil, 30 Jahre alt. Häuer Thomas Piontel aus Orzech, 44 Jahre 11 Monate alt. Pensionierter Grubensteiger Feliz Brodel, 77 Jahre alt. Malergehilfe Martin Raczmarek, 23 Jahre alt.

Beuthen O.S. Geschworenen-Auslosung. Für die am 29. April beginnende dritte Schwurgerichtsperiode wurden unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Westphal folgende Geschworenen ausgelost: Buchhalter Oswald Hübner, Geschäftsführer Oskar Bötkel, Steuersekretär Hugo Hillert, Profurist Eduard Spinder, Ingenieur Julius Bollrath, Dampfziegeleibesitzer Peter Flagel, Kaufmann Bruno Großmann und Zivilingenieur Max Grünwald, sämtlich in Beuthen; Eisenbahnsekretär Gustav Habermann, Bädermeister Julius Polorny, Kaufmann Alexander Sitenius, Maschineninspektor Richard Fritsch, Oberingenieur Eugen Heideprian, Oberlehrer Hermann Kenfurth, Oberingenieur Bruno Sattler und Kaufmann Heinrich Sitenius, sämtlich aus Rattowiz; Handlungsgärtner Arnold Dohur, Stadt-Dombrowa; Bergschullehrer Carl Teiwes, Maschineninspektor Paul Pietsch und Kaufmann Adolf Baum aus Tarnowiz, Baumeister Franz Reutwig-Neuborf, Maschinenmeister Johannes Runge-Paulusgrube, Walzwerksinspektor Eduard Rapschinski-Antonienhütte, Hüttenmeister Fedor Stiller, Lehrerschuldendirektor Max Ritter aus Königshütte, Maschinenwerkmeister Reinhold Helmich-Lipine, Bücherrevisor Adolf Beder-Scharley, Obermaschinenmeister Paul Angreß-Hohenjollergrube, Apothekenbesitzer Oswald Köpisch-Köpslowiz und Kartscheider Eduard Gilbert-Charlottenhof.

Zu der Mordaffäre Siberla in Beuthen O.S. Am 8. April fanden vor dem Untersuchungsrichter umfangreiche Vernehmungen in der Strafsache gegen den dreifachen Mörder Siberla und dessen Genossen statt. Unter anderen wurde auch der Vater des Ermordeten Brunner, ein Invalid in Scharley, vernommen. Brunner sen. glaubt in der ihm von der Behörde vorgelegten Photographie, die den zerstückelten, auf dem Heumarkt in Säden verpackt aufgefundenen Leichnam zeigt, seinen Sohn wiederzuerkennen. Er begründet dies damit, daß sein Sohn das Haar ebenfalls in der Mitte gescheitelt und an der Schläfengegend gewellt getragen habe. Der Vater des Ermordeten hat ferner Privatpersonen gegenüber geäußert, daß sein Sohn, der 30 Jahre alt gewesen, bis zum Monat Februar v. J. seiner Arbeit nachgegangen, dann aber höchst wahrscheinlich durch den Verkehr mit schlechten Weibern auf schiefe Ebene geraten sei. Seit dieser Zeit habe sich sein Sohn nicht mehr in der elterlichen Wohnung sehen lassen. Die Eltern wollen erfahren haben, daß er mit einer Frauensperson, deren Vornamen Minna ist, und auch viel bei Siberla in der Speisewirtschaft verkehrt habe, ein Liebesverhältnis unterhalten, welches zur Schließung einer Ehe führen sollte. Dem weiterhin als Zeuge vernommenen Grubenarbeiter Sycha aus Scharley, in dessen Wohnung die Verhaftung des Siberla erfolgt ist, gegenüber soll er nach einem kleinen Trinkgelage sich gerühmt haben, daß er verschiedene Verbrechen begangen. Die drei bekannten Morde gab er hierbei zu, indem er sich selbst teils als Täter, teils als Mittäter beizichtigte. Im Laufe dieser Mitteilung sagte Siberla dem Sycha auch, daß Kioltyla, der als sein Helfershelfer in Betracht kommt, noch eine weitere Mordtat auf dem Gewissen habe, die er auf dem Wege von Brzelaita bis Beuthen verübt habe. Kioltyla soll eine zeitlang noch nicht bekannte Mannesperson, die auf seinen Wagen stieg und ihn mit Totschlag bedroht, mit einem Bierfaß niedergeschlagen und die Leiche beseitigt haben. — Vor zwei Jahren wurde in der Nähe von Hohenlohehütte in einem Teiche die Leiche eines jungen Mannes gefunden und in ihr der Arbeiter Banat aus Siemianowiz rekonstruiert. Nunmehr heißt es, daß der Mörder, der bis jetzt noch nicht ermittelt worden, in Siberla zu suchen sei.

Rattowiz, 10. April. In Jolesdorf ist der Rattow. Zeitg. zufolge der Hüttenarbeiter Schmeiduch an echten Pocken erkrankt. Die Bewohner des Hauses, in dem der Erkrankte wohnte, sowie die Leute, die mit ihm nach Hohenlohehütte in das Lazarett gekommen sind, sind am Montag geimpft worden.

Königl. Maschinenbau- und Hüttenerschule in Gleiwitz. Zu Ostern begann die Königl. Maschinenbau- und Hüttenerschule das erste volle Schulsemester im neuen Gebäude. Bereits seit Januar ist das mit einem Kostenaufwand von 400000 Mk. von der Stadt Gleiwitz erbaute Haus in Benutzung, das am 22. Januar feierlich von der Stadt an die Vertreter der Königl. Staatsregierung übergeben wurde. Diese Uebergabe gestaltete sich zu einem ganz besonderen Fest, an dem auch weitere Kreise teilnahmen und die Bedeutung der Anstalt sowie ihre großen Erfolge gewürdigt wurden, die sie schon erreicht hat, während sie mit der Oberrealschule ein Haus teilt, trotz mancher durch diese Hausgemeinschaft bedingten Beschränkung. — Bei dem Entwurf des neuen Gebäudes sind alle Erfahrungen, die anderwärts bei gleichartigen Anstalten gemacht worden sind, verwertet. Insbesondere gilt dies von der Anlage der Sammlungsräume und Laboratorien. Von den drei Geschossen sind die beiden unteren der Maschinenerschule, das obere der Hüttenerschule zugewiesen. Uedereinander liegen in den drei Stockwerken auf der einen Seite je zwei große Zeichenklassen von 84 Qm. Grundfläche mit je einem dazwischen befindlichen Sammlungsraum von ebenfalls 84 Qm. Grundfläche. Diese Anordnung der Sammlungsräume hat für den Unterricht ganz erhebliche Vorteile: sie ermöglicht vor allem eine leichte Benutzung der Sammlungsgegenstände, die gerade bei derartigen Schulen Grundbedingung ist. Die Sammlungen sind selbstverständlich so verteilt, daß sie sich unmittelbar neben den Klassen, in denen sie gebraucht werden, befinden. Den Zeichenklassen gegenüber liegt im Erdgeschoß die elektrotechnische Sammlung, zu der ein Raum für das elektrotechnische Laboratorium im Keller gehört, im ersten Stockwerk die Physikklasse mit Sammlungsräumen und zwei weiteren besonderen Vortragsklassen, im zweiten Stockwerk die Chemielasse mit dem chemischen und elektrolitischen Laboratorium. Auf die Ausgestaltung dieser Laboratorien ist eine besondere Sorgfalt verwendet. Sie sind ausschließlich für den Unterricht in der Hüttenerschule bestimmt. Bekanntlich ist die Gleiwitzer Hüttenerschule neben der Duisburger die einzige ihrer Art in Preußen; sie hat die bedeutungsvolle Aufgabe, für die Hüttenbetriebe

des ober-schlesischen Industriebezirks den Nachwuchs an unteren und mittleren Beamten auszubilden. — Der Minister für Handel und Gewerbe hat mit Rücksicht auf die Bedeutung der Schule genehmigt, daß junge Leute, die das einjährig freiwillige Zeugnis besitzen, nach nur zweijähriger praktischer Tätigkeit zum Besuch der Hüttenerschule zugelassen werden, während sonst sowohl bei der Hüttenerschule, wie bei der Maschinenerschule an dem Nachweis einer vierjährigen praktischen Tätigkeit festgehalten wird. Die Hüttenerschule zu Gleiwitz hat vorläufig vier Jahreskurse, die zu Ostern beginnen. Infolgedessen werden auch nur zu Ostern Abiturienten entlassen, deren Zahl gewöhnlich auch geringer ist, als die der Abiturienten der Maschinenerschule. Da aber nunmehr die Einrichtungen für den hütten-technischen Unterricht sehr erheblich erweitert worden sind, so wird voraussichtlich auch hier eine Zunahme der Frequenz eintreten. Ist doch gerade nach den Absolventen der Hüttenerschule stets eine besonders starke Nachfrage. — Im Laufe dieses Jahres wird die Königl. Maschinenbau- und Hüttenerschule nun noch ein besonderes Maschinenlaboratorium erhalten, wie es für den anderen maschinentechnischen Unterricht unerlässlich ist. Das Laboratorium wird den lokalen Verhältnissen und Anforderungen entsprechend, eine ganz besondere Ausgestaltung erhalten. Ein Teil der Kraftmaschinenanlage ist in dem schon fertig gestellten Gebäude bereits im Betriebe; die Transformatoranlage für die Beleuchtung der Schule, die Dampfmaschine und die Kesselanlage wird demnächst in Angriff genommen, ebenso die übrigen maschinellen Einrichtungen, sodaß voraussichtlich im Laufe des nächsten Winterhalbjahres die Uebergabe des Maschinenlaboratoriums zu voller Benutzung erfolgen wird.

In der Schmiedeberger Mordaffäre ist am Dienstag in Breslau eine neue Verhaftung erfolgt. Ein zweiter Bruder der Schwiegertochter des ermordeten Gutsbesizers Klein, deren Eltern in Breslau wohnen, ist festgenommen und mit dem Schnellzuge um 11 1/2 Uhr vormittags vom Freiburger Bahnhof nach Hirschberg ins Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Auf der Droschke, die ihn zur Bahn brachte, sah man auch ein Fahrrad, vermutlich dasjenige, nach welchem die hiesige Kriminalpolizei so eifrig geforscht hat. Der Zugführer, der am Grün-Donnerstag früh, also wenige Stunden nach der Ermordung des Gutsbesizers Klein den Schnellzug Hirschberg-Breslau leitete, hatte nämlich bekundet, daß auf Station Ruhbank, knapp vor Abgang des Zuges, 7 Uhr 16 Minuten, ein Radfahrer den Bahnhof erreichte und im letzten Augenblick noch in ein Wagenabteil sprang, um die Fahrt nach Breslau mitzumachen. Die Beschreibung, die er von diesem Radfahrer gab, paßt ungenau auf den unter dem Verdacht des Mordes verhafteten Detonom Bergmann. Der Ermordete soll, dem „Boten a. d. R.“ zufolge, auch ein Fahrrad besessen haben, das aber im Nachlasse nicht gefunden wurde. Heute Mittwoch soll der Zugführer dem mutmaßlichen Mörder gegenübergestellt werden.

Breslau. Zu dem rätselhaften Verschwinden der 19000 Mark in der Reichsbank in Breslau. Der Rassenbote Radjng der Mühlenfirma J. C. Anwand G. m. b. H., ist unter dem Verdachte, 19000 Mark, die er bei der Reichsbank einzahlen sollte, unterschlagen zu haben, verhaftet worden. Montag wurde er zwecks seiner Vernehmung auf das Polizei-Präsidium geladen, wo auch der Kassierer der Firma anwesend war. Der Kassierer erklärte dem ihn vernehmenden Kommissarius den geschäftlichen Verkehr zwischen der Firma und der Reichsbank. Der Rassenbote gab auf die an ihn gestellten Fragen stets die gleiche Antwort: „Ich habe das Geld mit dem Kontogegenbuch dem Rassenführer der Reichsbank übergeben.“ Seine Verhaftung erfolgte aus dem Grunde, weil er vor wenigen Wochen ein gleiches Manöver bei einer Privatfirma versucht hat, welches nunmehr zur Kenntnis der Kriminalpolizei gelangte. Der Verhaftete war seit 1 1/2 Jahren als Rassenbote bei der Firma J. C. Anwand tätig und vorher als Müller; er ist seit Mitte vorigen Monats verheiratet. Die Reichsbankhauptkasse hat übrigens, wie schon gemeldet, den Posten in dem Kontogegenbuch der Firma für null und nichtig erklärt und zwar mit dem Vermerk: „Vorstehender Betrag von 19000 Mark wird nicht anerkannt, da dieser Betrag nicht an unserer Kasse zur Einzahlung gelangt ist.“ Die Firma J. C. Anwand will aber, wie ebenfalls schon gemeldet, durch ihren Rechtsbeistand diese Richtigkeitsklärung der Reichsbank gerichtlich anfechten lassen. Der ganze Vorfall erregt in der kaufmännischen Welt das größte Aufsehen, und man erwartet mit Spannung den Ausgang der Angelegenheit.

Die heutige Nummer hat eine Beilage der Firma Gebr. Barasch Beuthen O.S.: 95 Pfennig-Beilage. 587

Bekanntmachung.
Der Herr Regierungspräsident hat die städtische Sparkasse zu Tarnowiz zur Anlegung von Wändelgeldern für geeignet erklärt. Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß die Sparkasse Spareinlagen mit 3 1/2 von Hundert verzinst und Hypotheken-Darlehen zu angemessenem Zinssatz gewährt. Tarnowiz den 8. März 1907. 366
Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

Eiergerichte erhalten unvergleichlichen Wohlgeschmack mit
MAGGI'S Würze.
In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von
Firma Th. Böhme, Kolonw., Krakauer Str. 11.

3 Stuben, Küche, Badienung
bald zu vermieten bei P. Mrochon, Kallor Str. 15.
welche sich Krakauer Straße 16 bei Kriebel.

Aus der Stiftung der verstorbenen Frau Rabbiner **Flora Loewenthal** geb. Nothmann kommen die aufgelaufenen Zinsen im Mai d. J. zur Verteilung.
Zur Bewerbung um dieselben werden statutengemäß jüdische, bedürftige Mädchen des hiesigen Synagogenbezirks zum Zwecke ihrer Berufsausbildung zugelassen, und werden dieselben aufgefordert, ihr Gesuch bis zum 1. Mai d. J. an den unterzeichneten Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung einzureichen.
Tarnowiz den 12. April 1907.
Der Vorsitzende des Kuratoriums der Frau Rabbiner F. Loewenthalschen Stiftung. F. Pinkuss. 550

Erste ober-schlesische Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Konrad u. Wedrich
Gleiwitz; Fabrik: Rossmarkstr. 4, Telephonanschluss 1323, Wilhelmstr. 41, Ratiborerstr. 17,
Filiale: Beuthen Krakauer Str., Tarnowiz Ring 10, Kreuzburg Mischstr. 20
empfehlen sich zum Wohnungswechsel zur Reinigung von ganzen Zimmereinrichtungen, einzelnen Möbeln, sowie Zimmerdekorationen.
Möbelstoffe werden in modernen Farben neu um- u. aufgefärbt.
Spezialität in Reinigung von Gardinen, Portieren und Teppichen. Sorgfältige Ausführung. Ablieferung in 3 bis 4 Tagen frei ins Haus. 337
Arbeitsbücher empfehlen A. Sauer u. Komp.

Bahnhofspark.

Den pp. Vereinen empfehle den gut gepflegten Garten zur Abhaltung von Sommerfesten etc.

Bestellungen erbittet rechtzeitig

537

Tarnowitz im April 1907.

Der Bahnhofswirt.

Vermögensbilanz pro 31. Dezember 1906.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	RM.	3089,79
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	"	3000,00
3. Ausstand in laufenden Rechnungen	"	103470,85
4. Inventar	"	100,00

Summe der Aktiva: RM. 109660,64.

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	RM.	2223,00
2. Reservefonds	"	369,34
3. Betriebsrücklage	"	233,00
4. Spareinlagen	"	20931,63
5. Schuld in laufenden Rechnungen an Genossen	"	29830,93
6. Schuld bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	"	55414,31
7. Gewinn	"	658,43

Summe der Passiva: RM. 109660,64.

Zahl der im Geschäftsjahr 1906 eingetragenen Genossen: 55, ausgeschiedenen Genossen: 6. Mitgliederstand am 31. Dezember 1906: 209. Alt-Geschlau den 19. Februar 1907.

Spar- und Darlehenskasse

eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftpflicht. Albert Ring. Szezeponik. 551

Preussischer Beamten-Verein in Hannover.

(Protector: Seine Majestät der Kaiser.)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, Kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Versicherungsbestand 289 113 138 M.

Vermögensbestand 98 000 000 M.

Ueberschuss im Geschäftsjahre 1905: 3 063 767 M.

Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90 % der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch den Vorsitzenden des Preussischen Beamten-Zweigvereins, Herrn Eisenbahnsekretär Haedrich in Tarnowitz, und

die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 997

Stachelbeeren-

Törtchen

als bester Nachtisch!! von frischen Stachelbeeren, sollten auf keiner Tafel fehlen.

Stück 10 Pfg. 549

W. Schöns Konditorei

Krakauer Strasse Nr. 16.

Schulbücher

für Stadt- und Landschulen,

Schreib- und Zeichenhefte

sowie anderweite Lehrmittel

halten wir stets auf Lager.

A. Sauer u. Komp.

Möbliertes Zimmer, separat, zweifelnstrig, ist 1. Mai zu vermieten, ev. Pension.

Fr. Kausch, Sugostr. 9. 553

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten

546 Judakriekr. 9, I. Etg.

Hierdurch warne ich, meiner Frau **Pauline** sowie meinen Kindern nichts zu borgen, da ich Schulden, die dieselben machen, nicht bezahle. 547

Julian Scholtissek, Drzech.

Brockhaus'

Konversations-Lexikon, 16 Bände in gut erhaltenem Zustande, hat preiswürdig abgegeben

Josef Koruschowitz, Bergwerkstraße 9, Tarnowitz. 542

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, ver-sündigt sich am eigenen Leibe! Kaisers Brust-Caramellen feinschmeckendes Malz-Extrakt. Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachenkatarrhe. 5120 not. begl. Zeugnisse be- weisen, daß sie halten, 1453 was sie versprechen. Paket 25, Dose 50 Pfg. bei Otto Grüne in Tarnowitz.

An

die grosse Zahl

der Lungen-, Asthma-, Hals- und Hustenleidenden, überhaupt an alle die an Katarrhen od. Verschleimung der Luftwege leiden, sende ich gern und unentgeltlich ausführliche Mittheilung, welche sinnreiche Erfindung, wie nützlich, wie praktisch, wie einfach, wie gut und wie natürlich in seiner Anwendung mein Athmungsstuhl ist. E. Weidemann, Liebenburg, Harz. 548

Tapeten

neueste Muster!

Billige Preise!

Otto Grüne-Tarnowitz.

Lehrmädchen

zur Schneiderei nimmt an

C. Bisguel, Industriestrasse 7. 552

Versuchen Sie

das von mir hergestellte Schweine-Fress- und Mastpulver

bei der Aufzucht von Schweinen! Es regt die Freßlust in hohem Maße an. Paket 25 und 50 Pfg. Otto Grüne, Drogenhdlg. 523

In meinem Geschäftshause ist vom 1. Juli 1907 ab der

Laden,

in welchem sich jetzt meine Kaffee-Rösterei befindet, mit anschließenden großen Nebenräumen zu vermieten.

A. Panofsky, Tarnowitz. 1328

Formulare zu Lehrverträgen

für Handwerkslehrlinge und Handlungslehrlinge. A. Sauer u. Komp.

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer sind zu vermieten. Zu erst. b. Buchhdlg. Adolph, Krak. Str. 423 545

Männer-Turnverein Tarnowitz.

Der Verein veranstaltet Sonntag den 21. April abends 7 1/2 Uhr im Saale des Hotels zur goldenen Krone einen

Volksunterhaltungsabend,

bestehend aus gefanglichen, musikalischen und turnerischen Darbietungen. Vortrag: Die Entwicklung des deutschen Turnwesens. (Turnbruder Herr Lehrer Scholz.) 556

Eintritt pro Person 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Tarnowitz Ring 20, Kaiser-Panorama I. Etage, separat.

Madrid!

Stierkämpfe, Karnevalsfest, Gartenfest im Kgl. Schlosspark. Einzig schön. Einzig schön. 555

Schweizer Schokoladen, Kates, Kakao, Tee, Konfituren, Karlsbader Waffeln, Bonbonnieren u. s. w.

empfehlen in prima Qualitäten

Wilhelm Schön, Konditorei,

Krakauer Straße 16. 558

Imperial!

Hervorragendste

Korsett-Neuheit

mit besonderer

Leib-u. Hüften-Schnürung.

Es ist dem Erfinder gelungen, in diesem Korsett die höchste Eleganz sowie die unvergleichliche Bequemlichkeit dermaßen zu vereinigen, daß diese Neuheit auch den ver-wöhntesten Ansprüchen voll u. ganz gerecht wird. Imperial bewirkt die hochmoderne Haltung und macht

verblüffend schlank.

Großes Lager d. weltberühmten Korsetts, Marke R. F. C., billiger als in jedem Spezial-Korsett-Geschäft.

Auswahlsendungen sofort. Kataloge gratis.

Hermann Mitschkowski, Tarnowitz.

J. Reinbachs Nachflg. 520

Aparte

Tapeten-Neuheiten

in hervorragend schönen Mustern und reicher Auswahl offeriert billigst

Franz Lowicki,

533

Drogenhandlung.

Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

Bruteier

von Plyntuth-Rocks-Hühnern, das Stück 15 Pfg., gibt ab

Th. Konopka. 545

10 bis 15 Fußren

Dünger

kann unentgeltlich abgeholt werden bei Nitsehe, Industriestrasse 52. 554